



Medienkonferenz

Medienkonferenz zur eidgenössischen Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz» vom 22. März 2021

Referat von Thomas Stocker, Klimaforscher Bern

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Wasserschloss Europas ist die Schweiz verpflichtet, die strengsten Standards zu setzen. Wo, wenn nicht an der Quelle, soll das kostbarste Gut für Mensch und Ökosysteme geschützt werden?

Es geht darum, in der heutigen Zeit des Konsums und der steigenden Umweltbelastung, der wichtigsten Ressource für den Menschen und die Ökosysteme, dem Wasser, eine Stimme zu geben. Was eine Stimme hat, hat einen Wert. Der Wert einer nutzbaren Ressource wie sauberes Wasser ist heute oft falsch abgebildet. Wir übernutzen Ressourcen oder gefährden sie durch Misswirtschaft. Schäden an der Ressource sind in ihrem ökonomischen Wert nicht umfassend berücksichtigt. Das ist auch beim Wasser so: Die Belastungen sind messbar, und es ist offensichtlich, dass gehandelt werden muss.

Saubere Luft in unseren Städten, sauberes Wasser in Flüssen, Seen, und im Untergrund, saubere und gesunde Ozeane, das alles ist heute deshalb nicht mehr selbstverständlich, weil wir überall an Grenzen stossen. Aus diesem Grund müssen die kritischen Ressourcen durch gesellschaftlich vereinbarte Regelwerke gesichert werden. Die Trinkwasserinitiative ist ein wichtiger Pfeiler eines Regelwerks für die Ressource Wasser in der Schweiz.

Die Schweiz ist das Wasserschloss Europas. Auf diesen geographischen Glücksfall ist so Mancher stolz, aber dieser Glücksfall verpflichtet uns auch. Das genutzte Wasser geben wir unseren Nachbarländern weiter. Es ist in unserer Verantwortung, dieses Wasser nach der Nutzung bei uns möglichst sauber weiterzugeben. Seit die Schweiz das Pariser Abkommen zum Klimaschutz ratifiziert hat, sollten alle politischen Weichenstellungen auf ihre "Klimatauglichkeit" geprüft werden. Die Trinkwasserinitiative ist nicht nur klimatauglich, sondern sie spielt auch eine wichtige,

vielleicht zu wenig bekannte, Rolle im Klimaschutz. Durch eine landwirtschaftliche Produktion, die die Ressource Trinkwasser wesentlich weniger belastet, gelangen letztendlich auch weniger Treibhausgase in die Atmosphäre. Neben den Emissionen von CO₂, die aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe stammen und die wir bis 2050 auf Netto Null reduzieren müssen, tragen auch Methan und Lachgas aus der landwirtschaftlichen Produktion signifikant zur globalen Erhitzung bei. Lachgas entsteht zum grossen Teil aus Ammoniak, das über die Düngung eingebracht wird. Besonders die Methankonzentration in der Atmosphäre hat sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts mehr als verdoppelt und ist heute 180% höher als je zuvor in den letzten 800'000 Jahren. Dies ist anhand von Gasmessungen an Eis aus der Antarktis zweifelsfrei belegt. Das Zwei-Grad Ziel des Klimaabkommens von Paris ist ernsthaft gefährdet, wenn es uns nicht gelingt, zusätzlich zu den Emissionen von CO₂ auch diejenigen von Methan und Lachgas deutlich zu reduzieren.

Die Trinkwasserinitiative erzielt aus diesem Grund eine doppelte Wirkung: Sie reduziert die Belastung der Ressource kostbares Wasser und sie leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.